

Natur kommt in den Raum

Ausstellung Im Künstlerhaus Marktoberdorf laden vier junge Künstler mit Installationen, Gemälden und Grafiken zur Auseinandersetzung ein

VON MICHAEL DUMLER

Marktoberdorf Das Unscheinbare und Flüchtige in der Natur faszinieren den Augsburger Maximilian Moritz Prüfer. „Naturantypie“ nennt er sein selbst entwickeltes Druckverfahren, mit dem er etwa Spuren von Ameisen, Käfern, Vögeln sichtbar macht. Wie eingraviert erscheinen diese Spuren auf den großen schwarzen Papierflächen. Ab und an kritzelt Prüfer Kommentare hinzu. So gleichen die drei Arbeiten, die er im Erdgeschoss des Künstlerhauses Marktoberdorf zeigt, Sternbildern. Doch der Abdruck der eigenen Füße des Künstlers – als raumgebende Koordinate – macht klar: Diese faszinierende Spuren-Welt ist ganz nah bei uns.

Prüfer, 1986 in Weilheim geboren, interessieren die prozesshaften Veränderungen in der Natur. So bringt er das Kleine, Banale, kaum Beachtete groß heraus, stellt es in Beziehungen zueinander. Auch Spuren von Wassertropfen finden sich in seinen „Naturantypien“. Und mit Tropfen spielt Sebastian Omatsch (Berlin). Seine umwerfende, aus 36 Kassettenrekordern bestehende, über einen Holzsteg gehbare Klanginstallation „36“ irritiert beim Museumseintritt: Unheimliche, akustische Signale schallen aus dem Untergeschoss herauf.

Wie entstehen Klänge? Wie formen sie Räume? Wie funktioniert unsere akustische, aber auch optische Wahrnehmung? Fragen, die den Künstler (Jahrgang 1984) um-

treiben. Mit seiner nostalgischen Arbeit will er zum Entschleunigen animieren. Ein Stockwerk höher hat er einen umfunktionierten Fahrkarten-Entwerfer positioniert. Ein weißes Kärtchen können die Besucher stempeln lassen und erhalten so ein Exemplar seiner Grafik „Junge im Meer“. So ist zwar jeder Druck ein Original, doch mit jedem Stempel entfernt sich das Kunstwerk vom allerersten Original, das gerahmt an der Wand hängt.

Mit der radikalen Klinkerbau-Architektur des Künstlerhauses hat sich Marten Georg Schmid auseinandergesetzt. Drei Installationen hat er vor Ort realisiert. Die beeindruckendste, „horizontal – vertikal“, findet sich im Untergeschoss. 13 gleichförmige Elemente, die aus zwei Meter langen und miteinander verschraubten Dachlatten bestehen, hat er hier platziert, in- und aneinandergestellt. Die Maße nehmen Bezug auf das strenge, rechteckige

Format der Wandziegel und Bodenfliesen. Linie, Fläche und Raum, daraus besteht der künstlerische Kosmos des 1977 in München geborenen Künstlers, der in Offenburg lebt. Seine aus roten Seilen bestehende Außeninstallation „Aufwärts“ wirkt wie eine in die Realität projizierte Vektorgrafik.

Mit virtuosen fotorealistischen Landschaftsporträts beeindruckt Brigitte Stenzel (Jahrgang 1981). Sie zeigt Arbeiten aus ihrem achtteiligen „Jahreszyklus“. Berührend, wie sie das Licht inszeniert, wie sie die Tiefe des Raumes bis zur Grenze des Surrealen malerisch erkundet. Ausgangspunkt ist die Landschaft ihrer Heimat Freising, in der sie sich verankert sieht. Entsprechend hat sich Stenzel in den großformatigen Gemälden selbst verewigt. Ihre stупende Technik wird auch in zwei eigenwilligen rundformatigen Serien sichtbar, die sich mit Blumenkränzen und Vögeln beschäftigen.

„Kuns | T | raum“ nennt sich diese anregende Schau, die der Marktoberdorfer Kunstverein anlässlich seines 20-jährigen Bestehens konzipiert hat. Prüfer, Schmid und Stenzel hatten 2011 bereits das Künstlerhaus bespielt und wurden mit Preisen bedacht. Omatsch, der in Marktoberdorf aufwuchs, ergänzt das Trio perfekt. Im angegliederten Altbau gibt es weitere starke Arbeiten der Künstler zu bestaunen.



Eines der Gemälde aus dem „Jahreszyklus“ von Brigitte Stenzel.

Foto: Ralf Lienert

i Bis 20. September im Künstlerhaus Marktoberdorf, Di.–Fr. 15 bis 18 Uhr, Sa. und So. 14 bis 18 Uhr